



*Der Handwerkerpriester: Adolph Kolping*



**ARBEITSHILFE**  
von Ludwig Haindl  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



# DER HANDWERKERPRIESTER: ADOLPH KOLPING UND DIE FOLGEN

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie hier

<http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2253&ltype=2>

Deutschland 2013,  
Dokumentation, 29 Min.  
Regie: Jutta Neupert,  
Produktion: Bayerischer Rundfunk

## GLIEDERUNG

Einführung	S. 02
Adolph Kolping: Leben und Werk	S. 03
Lebenslauf	S. 05
Inhalt/Kapitel	S. 05
Einsatzmöglichkeiten / Gesprächsanregungen	S. 08
Leitbild des Kolpingwerkes	S. 09
Literatur und Links (Stand: 22.05.2014)	S. 09
Anhang	S. 11-12
1. Die Industrielle Revolution – Kolpings „Briefe von der Wupper“	
2. Das Zeugnis August Bebels	

## EINFÜHRUNG

Im Jahre 1849 begründete der frühere Schustergeselle und spätere katholische Priester **Adolph Kolping** in Köln einen Verein für ledige Handwerksgesellen und nennt ihn **Katholischer Gesellenverein**. Der Verein hat das Ziel, den jungen Handwerkern Hilfen bei der Bewältigung der Probleme zu geben, die sich aus den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen (Auflösung des Zunftwesens, Gewerbefreiheit, Verelendung der Handwerksgesellen, Folgen der „Industriellen Revolution“) der Zeit ergaben. Sie werden heute unter den Begriff **der „Sozialen Frage des 19. Jahrhunderts“** zusammengefasst.

Aus kleinen Anfängen heraus, hat sich diese Idee weiterentwickelt bis hin zu einem heute weltweiten katholischen Sozialverband – dem **Internationalen Kolpingwerk** mit aktuell ca. **6.000** Ortsgruppen und etwa **500.000 Mitgliedern** in über **60 Ländern** der Erde. Trotz des gewaltigen Wachstums und der veränderten gesellschaftlichen Situation ist das Kolpingwerk seiner eigentlichen Aufgabe treu geblieben und arbeitet mit an der Lösung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder politischer Fragen der Gegenwart und Zukunft, auf nationaler und auf internationaler Ebene.

Aus dem ehemaligen Gesellenverein wurde das Kolpingwerk heute. Im Laufe der Verbandsgeschichte haben sich verschiedene Einrichtungen aus den Grundideen Kolpings herausentwickelt wie die Kolpinghäuser, die Jugendwohnheime, die Kolping-Bildungswerke oder die Kolping-Familienferienstätten.

Das Kolpingwerk versteht sich bis heute als **Internationaler katholischer Sozialverband**, der die Entfaltung der persönlichen Anlagen seiner Mitglieder unterstützt, den Mitgliedern Gemeinschaft und Lebenshilfen anbietet und durch die Aktivitäten seiner Mitglieder und Gruppierungen das Gemeinwohl im christlichen Sinne fördern will. Die Arbeit des Kolpingwerkes ist ausgerichtet **auf den ganzen Menschen**. Für alle Lebensbereiche soll er Hilfe und Anregung erfahren können, aber auch mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten sich in das soziale Leben einbringen können. Gerade die enge Verflochtenheit und Wechselbeziehung zwischen den einzelnen Lebensbereichen ist für das Kolpingwerk in seinem Dienst an der ganzheitlichen Entfaltung des Menschen Ansatzpunkt, die eigene Arbeit umfassend anzulegen.

Von diesem Ansatz her richtet sich das Wirken des Verbandes heute schwerpunkt-mäßig und in zeitgemäßer Form auf die Bereiche **Bildung und Beruf, Ehe und Familie, Gesellschaft** und Staat, Kultur und **Freizeit**. Wenn auch der Verband in Europa entstanden ist und seinen Sitz weiterhin in Köln hat, so erstreckt sich das Aufgabenfeld mittlerweile über die ganze Welt. Die Förderung der internationalen Zusammenarbeit **und Solidarität** ist heute ein zentraler und wichtiger Aufgabenbereich geworden. Das Kolpingwerk will damit einen Beitrag zur Verbesserung der **internationalen sozialen Frage** leisten. Es geht dabei um die Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen weltweit, die in tiefer Armut und ohne Perspektiven auf eine bessere Zukunft leben.

## **ADOLPH KOLPING – LEBEN UND WERK**

Der frühere Schuhmacher und spätere Priester Adolph Kolping wurde am 08. Dez. 1813 als viertes Kind des Kleinbauern und Schäfers Peter Kolping und seiner Frau Maria in Kerpen bei Köln geboren. Kolping schrieb später in seinem Lebenslauf über sie:

*„Meine Eltern waren stille, ehrbare Leute, deren ganzes Vermögen in einer zahlreichen Familie bestand, deren Unterhalt ihnen vollauf zu tun gab. Die Schafherde meines Vaters, ein Häuschen mit Garten und einigen Stückchen Land, bildet bis heute das treu bewahrte Erbe unserer Ahnen. Worauf aber doch meine Eltern mit emsiger Sorge acht hatten, war die Erziehung ihrer Kinder...!“*

Aus einfachen Verhältnissen stammend, erlernte Kolping mit 13 Jahren zunächst das Schuhmacherhandwerk und übte diesen Beruf über zehn Jahre aus. Als Schustergeselle arbeitete er in verschiedenen Werkstätten im Rheinland und lernte dabei die Not der Handwerksgehlen seiner Zeit am eigenen Leibe kennen. Diese Not war nicht zuletzt den zahlreichen politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts geschuldet. Dazu schreibt er später:

*„Kölns erste Werkstatt hatte ich erreicht, saß in einem Kreise, nach dem sich so viele vergeblich bewarben, aber doch erbebt mein Inneres, wenn ich an die schrecklichen Tage gedenke, die ich dort mitten unter der Liederlichkeit und Versunkenheit von Deutschlands Handwerksgehlen zugebracht habe!“*

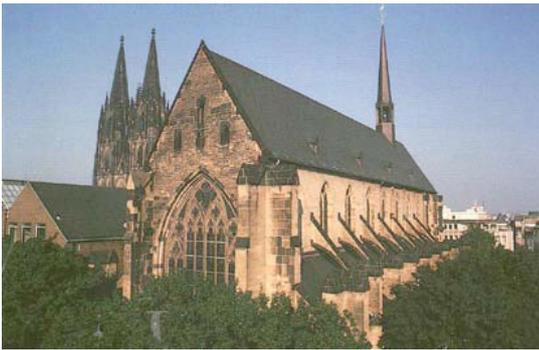
Nebenher bildete sich Kolping durch umfangreiche Lektüre im Selbststudium weiter. Ein Schuhmachermeister bietet ihm eines Tages sogar die Übernahme seines Betriebs an. Aber Kolping ist in seinem Berufsstand immer unglücklicher geworden und hat längst ein anderes Ziel vor Augen. Trotz großer Hindernisse entschließt er sich, seinem Leben eine neue Richtung zu geben: Er will Priester werden. Sein Heimatpfarrer rät ihm ab: *„Schuster bleib bei deinem Leisten!“* Sein Heimat-Kaplan aber glaubt an ihn und gibt ihm Latein-Unterricht. Mit 23 Jahren wagt er dann den mühevollen Schritt in ein neues Leben. Er setzt sich nochmals zu viel jüngeren Mitschülern auf die Schulbank, um das Abitur nachzuholen. Bereits nach vier Jahren erhielt er sein Reifezeugnis. Ein unerwartetes Stipendium ermöglichte ihm das Studium der Theologie in München und Bonn. Am 13. April 1845 ist er am Ziel: An diesem Tag wurde er in der Minoritenkirche in Köln mit 32 Jahren zum Priester geweiht. Beim Betreten der Kirche erfuhr er von seinen Geschwistern, dass sein Vater am Tag zuvor verstorben ist. Trotz dieser Widrigkeiten und Schicksalsschläge ging Kolping aber seinen Weg unbeirrt weiter.

In seiner ersten Kaplans-Stelle in Elberfeld (heute: Wuppertal), einer der frühen Industriestädte im Tal der Wupper, erlebte er die wirtschaftlichen Veränderungsprozesse hautnah und lernte die Not vieler Menschen in der Zeit der beginnenden Industriellen Revolution kennen. In dieser Kaplans-Zeit gründete der Lehrer Johann Gregor Breuer am 30.08.1846 einen „Katholischen Jünglingsverein“ für junge Handwerker in seiner Pfarrei St. Laurentius. Kolping wurde ihr Präses, ihr geistlicher Vorsitzender. In diesem „Jünglingsverein“ junger Handwerker erkannte Kolping nun eine Möglichkeit, dem Handwerkerstand, dem er selbst viele Jahre angehörte, zu helfen. Für sein Leben erfuhr er dabei eine Art „zweiter Berufung“, eine Lebensaufgabe, für die er wie kein Zweiter prädestiniert war. Und tatsächlich hat sich Kolping bis zu seinem Lebensende rastlos für die Umsetzung und Verbreitung dieser Idee eingesetzt.

Innerhalb weniger Jahre wurden durch seine Reisen, durch seine Vorträge und seine publizistische Arbeit katholische Gesellenvereine im gesamten mitteleuropäischen Raum und darüber hinaus, z. B. durch deutsche Auswanderer ein katholischer Gesellenverein in St. Louis-USA, gegründet.

Kolping selbst unternahm mehrere große Reisen durch Europa (1852, 1856, 1863), um seine Ideen vorzustellen. Dadurch entstanden viele neue Gesellenvereine, gleichzeitig gewann er geistliche Mitbrüder und einflussreiche Förderer, die bereit waren, sein Werk zu unterstützen.

Kolping wollte sein Werk auch offiziell in der Kirche verankern. 1862 gewährt ihm Papst Pius IX. eine Privat-Audienz. Kolping stellt ihm seinen Gesellenverein vor und findet wohlwollendes Gehör beim Oberhaupt der katholischen Kirche. Der Papst schenkt ihm dabei ein wertvolles Messgewand, das bis heute in der Minoritenkirche in Köln aufbewahrt wird und ernennt ihn zum „Päpstlichen Geheimkämmerer“. Im gleichen Jahr wurde er zudem Rektor der Minoritenkirche in Köln.



*Minoriten-Kirche in Köln*

Bereits in seiner Kaplanszeit war er schon publizistisch tätig und schrieb in mehreren Zeitschriften Artikel und Kalendergeschichten. Kolping sammelte dabei so viel Erfahrung im publizistischen Bereich, dass er sich sogar die Gründung einer katholischen Wochenzeitung zutraute. Er nannte sie „Rheinische Volksblätter“ und schreibt viele Artikel über den Gesellenverein, aber auch über die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Situation seiner Zeit. Vielfach bezog er dabei Stellung zu religiösen und sozialen Fragen. Er versteht sich dabei nicht einfach als normaler Journalist, sondern auch hier als Sozialreformer und Volkserzieher. Man könnte sagen, als Priester nutzt er diese publizistischen Tätigkeiten für ein „Presse-Apostolat.“

Auch auf den ersten Generalversammlungen der Katholischen Vereine, den Vorläufern der heutigen Katholikentage, war Kolping ein gefragter Redner. Er sprach dort erstmals 1851 in Mainz und hielt insgesamt 13 Reden bei diesen Versammlungen.

Zeitlebens hielt er intensive Kontakte zu Freunden, Persönlichkeiten und Förderern seines Werks. In dieser Zeit der beginnenden „Industriellen Revolution“, in der viele Menschen ausgebeutet werden und verelenden, erkannte er früh die Notwendigkeit sozialer Reformen und gründete lange vor der Einführung staatlicher Sozialversicherungsgesetze eine Art Krankenkasse für die Mitglieder der Gesellenvereine (1850), sowie Sparkassen (1853) und auch Kreditgenossenschaften.

In Köln kaufte Kolping 1852 ein Haus für seine Gesellen, es ist das erste Gesellenhospizium. Es wird zum Vorläufer zahlreicher anderer Gesellenhäuser, sowie der heutigen Kolping-häuser und Kolping-Jugendwohnheime. Es wurde zum Vorbild für zahlreiche Kolpinghäuser in vielen Ländern der Erde. In Brasilien z.B. gibt es mittlerweile über 400 Kolpinggruppen und über 200 Kolpinghäuser.

Kolping verfügte zeitlebens über keine robuste Gesundheit. Am 04. Dezember 1865 starb er im Alter von nur knapp 53 Jahren in Köln. Sein Grab befindet sich am rechten Seitenaltar der Kölner Minoritenkirche. Umso mehr erstaunt seine Lebensleistung. Bei seinem Tod gab es bereits über 400 Gesellenvereine in Europa mit ca. 25.000 Mitgliedern. Dazu hinterlässt er ein umfangreiches Schrifttum mit zahlreichen Briefen, Schriften und Zeitungsbeiträgen.

Kolpings Biographie, vom Handwerker zum Priester, vom Schuster zum Gesellenpfarrer, ist ein erstaunlicher Lebensweg mit überraschenden Wendungen und bleibenden Leistungen. Mit seinen Ideen, seinen Schriften und seinen tatkräftigen Reformen wurde er zu einem der großen katholischen Sozialreformer des 19. Jahrhunderts und zu einem Vordenker der Katholischen Soziallehre der Päpste. Sein Leben und seine Ideale sind bis heute Vorbild für viele Menschen auf der ganzen Welt. Als Sozialreformer und „Gesellenvater“ ist er in die Geschichte eingegangen.

Am 27. Oktober 1991 wurde der ehemalige Schustergeselle aus Kerpen von Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom selig gesprochen. Sein Werk lebt weiter in heute über 60 Ländern der Erde, und es wächst weiter. Bei einer Rede 2013 anlässlich des 200. „Geburtstages“ von Kolping sagte Bundespräsident Joachim Gauck über ihn:

*„Ein besonderer Mann ist er gewesen, ein überzeugter Christ und ein großer Deutscher. Kolping gehört zusammen mit Bischof Ketteler und Johann Hinrich Wichern..., zu den christlichen Männern und Frauen des neunzehnten Jahrhunderts, die gleichzeitig genau das Evangelium gelesen und die ganz genau hingeschaut haben, was die Bedürfnisse ihrer Zeit waren....!“*

## LEBENS LAUF

08.12.1813	Geburt in Kerpen bei Köln
1820 - 1826	Besuch der Volksschule
1826 - 1837	Lehre und Gesellenzeit als Schuhmacher
1837 - 1841	Gymnasium und Abitur in Köln
1841 - 1842	Theologie-Studium in München
1842 - 1844	Theologie-Studium in Bonn
1844 - 1845	Priesterseminar
13.04.1845	Priesterweihe in Köln
1845 - 1849	Kaplan in Elberfeld
1846	Gründung eines Jünglingvereins in Elberfeld
1849	Gründung eines 1. Gesellenvereins in Köln
04.12.1865	Todestag
27.10.1991	Seligsprechung in Rom durch Papst Johannes Paul II.

## INHALT / KAPITEL

### „DER HANDWERKERPRIESTER: ADOLPH KOLPING UND DIE FOLGEN!“

Die Dokumentation **„Der Handwerkerpriester: Adolph Kolping und die Folgen!“** ist eine interessante Verbindung von Geschichte und Gegenwart des Kolpingwerkes. Der Film wurde an Original-Schauplätzen der Kolping-Biographie gedreht und erinnert an die Anfänge des Gesellenvereins. Er zeigt aber auch die Weiterentwicklung vom Gesellenverein früherer Tage bis zum heute internationalen Kolpingwerk mit seinen Einrichtungen und Aktivitäten anhand von konkreten Beispielen. Wissenschaftler und kirchliche Amtsträger wie Erzbischof Ludwig Schick von Bamberg oder Kolping-Landespräses Christoph Huber erklären die Gedanken des Gesellenvaters sowie den historischen Hintergrund, deuten aber auch ihre Bedeutung für die Gegenwart. Interviews und Statements zeigen das Fortbestehen, die Weiterentwicklung und die Folgen von Kolpings Ideen bis in die Gegenwart. Die Dokumentation beleuchtet Stationen aus Kolpings Leben und Schwerpunkte des Kolpingwerkes heute in sechs Kapiteln:

- Kap. 1:** Einführung: Kolpings Kindheit und Jugend
- Kap. 2:** Kolpinghäuser
- Kap. 3:** Ausbildung und Beruf
- Kap. 4:** Kolping in Kirche und Gesellschaft
- Kap. 5:** „Wir bauen an der Einen Welt“ – Kolping International
- Kap. 6:** Seligsprechung in Rom



*Hier wurde Adolph Kolping geboren*

## **KAP. 1: EINFÜHRUNG (00:00)**

**Sprecher:** Adolph Kolping – Schustergeselle, sozial engagiert, selig gesprochen.

**Prof. Markus Vogt,** Sozialethiker der Uni München betont die Vielseitigkeit Kolpings als Priester, Sozialreformer, Publizist und Organisationstalent. *„Er war ein begnadeter Seelsorger, der sich wirklich den Menschen zugewendet hat, der die Not gesehen hat.“*

**Sprecher:** *Adolph Kolping begründet einen katholischen Sozialverband, der heute als Kolpingwerk weltweit tätig ist.*

**Erzbischof Ludwig Schick von Bamberg:** *„Das ist ja auch so eine Vorstellung von ihm: Gott hat in jeden Menschen Gutes gelegt, das muss aber entfaltet werden. Dazu ist jeder Mensch selber gefordert, aber auch die menschliche Gemeinschaft!“*

**Aus der Kolping-Biographie:** Geburt am 08. Dezember 1813 in Kerpen, Kindheit, Jugend, Wanderjahre, Zeitsituation, Kolping lernt die Not am eigenen Leib kennen.

## **KAP. 2: KOLPINGHÄUSER (02:30)**

*„Das Isoliertsein, das Fürsichbezogensein kann der Mensch nicht ertragen“ (Kolping)*

Kolping gründet 1852 das erste Gesellenhospizium in Köln, es wird zum Vorläufer vieler anderer Kolpinghäuser, diese Kolpinghäuser gibt es bis heute mit vielfältigen Aufgaben, u.a. sind sie heute noch Anlaufstationen für sog. *„Wandernde Handwerksgelesen.“*

Das Kolpinghaus München: hier erhalten wandernde Handwerksgelesen bis heute eine kostenlose Übernachtung und ein Essen.

Diese **wandernden Gesellen** begeben sich auf die **Walz**. Dabei verpflichten sie sich drei Jahre und einen Tag auf **Wanderschaft** zu sein und halten dabei immer mindestens **50 km** Abstand zu ihrer Heimat. Ziel ihrer Wanderschaft ist es, verschiedene Handwerksbetriebe und „die Welt“ kennenzulernen, sie führen dabei ein sog. **Wanderbuch**, in dem ihre Stationen festgehalten sind, der **Stenz** ist ihr Wanderstab, die **Kluft** ihre typische Kleidung.

**Kolping-Landespräses Christoph Huber** erklärt die drei Säulen der Kolpinghäuser heute: „Heimat, Bildung und Religion“. Heute wohnen Auszubildende, Schüler und Studenten in den Kolping-Wohnheimen.

Es werden junge Bewohner eines Kolping-Wohnheims interviewt.

**Aus der Biographie:** Kolping wächst in Kerpen auf, er besucht die Dorfschule, er erlernt das Schusterhandwerk und arbeitet über zehn Jahre in diesem Beruf, dann entschließt er sich Priester zu werden, er holt das Abitur nach und studiert Theologie in München und Bonn.

### **KAP. 3: AUSBILDUNG UND BERUF (07:12 MIN)**

*„Was der Mensch aus sich macht, das ist er!“ (Kolping)*

In München gibt es die Adolph-Kolping-Berufsschule. Hier werden Azubis, die Probleme in der Ausbildung haben, besonders begleitet und gefördert. Durch diese intensive Förderung schaffen die meisten ihre Berufsausbildung, manche sogar die Meisterprüfung.

Bilder der Berufsschule, Interviews mit Azubis und Lehrern.

### **KAP. 4: KOLPING IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT (14:30)**

Aus der Biographie: Kolping wird Kaplan in Elberfeld, dort gründet sich der erste Gesellenverein, Kolping erkennt darin seine Lebensaufgabe.

Kolping stirbt am 04. Dez. 1865, aus dem Gesellenverein entwickelt sich das Kolpingwerk heute, aus einer Standesorganisation (Gesellenverein) wird eine altersübergreifende, familienhafte Gemeinschaft: das Kolpingwerk.

NS-Zeit: „innere Emigration“

**Landespräses Huber:** das Kolpingwerk versteht sich heute als „sozialer Arm“ der Kirche.

Kolping ging es um den Menschen, jenseits von nationaler Zugehörigkeit und Konfession, heute haben viele Jugendliche einen Migrationshintergrund und brauchen Förderung in der Berufsausbildung; die muslimische Abgeordnete Serap Güler ist im Vorstand des Kolping-Bildungswerkes Köln ehrenamtlich tätig und schildert ihre Motivation.

### **KAP. 5: „WIR BAUEN MIT AN DER EINEN WELT“ (19:08)**

*„Die Menschen verschiedenster Länder rücken immer näher zusammen“ (Kolping)*

Seit Ende der 60er Jahre expandiert das Kolpingwerk gezielt in anderen Ländern und fördert Entwicklungsprojekte, insbesondere zusammen mit den Kolpingfamilien in den jeweiligen Ländern, dabei entwickeln sich Projekt-Partnerschaften und auch persönliche Begegnungen.



Eine davon veränderte das Leben von Thomas Lemm, Kolping-Mitglied aus Regenstauf. Er nahm 2009 an einem Arbeitseinsatz des Kolpingwerkes Regensburg in Brasilien teil und lernte dort das Kolping-Mitglied Fernanda Tavora da Cruz kennen. Im April 2012 haben die beiden geheiratet und mittlerweile die gemeinsame Tochter Josephine.

Kolping verbindet und schafft Kontakte – bis heute!

Der Brasilianer Eldivar studierte in Regensburg Theologie und wurde 2013 zum Priester geweiht. In seiner Heimatpfarre in Sao Paulo gab es eine Kolpingfamilie und verschiedene Kolping-Einrichtungen. Er besucht einen Kolping-Kindergarten, in einem Kolping-Ausbildungsbetrieb für Friseur konnte er sich kostenlos die Haare schneiden lassen, in einer Kolping-Sporthalle konnten er und seine Freunde Fußball spielen, fernab der Gefahren der Straße.

Eldivar zitiert Kolping: „*Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht!*“ Und bekennt: „Ich glaube an einen Gott, der mir hilft, der bei mir ist, ich habe alles von ihm empfangen!“

## KAP. 6: SELIGSPRECHUNG KOLPINGS (25:22)

**Prof. Vogt:** Kolping war Pragmatiker, er hat Glauben und Leben verbunden

**Zitat Kolpings:** „*In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge haben!*“

Der ehemalige Schustergeselle Kolping wird schließlich am 27. Okt.1991 in Rom von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Bei seinem Deutschland-Besuch 1980 würdigte der Papst den Gesellenvater:

**„Solche Leitbilder wie Adolph Kolping brauchen wir für die Kirche von heute!“**

**Bischof Schick:** „*Adolph Kolping hat einmal gesagt: „Jede Gesellschaft ist so viel wert wie jede einzelne Person wert ist, wie sie sich wertschätzt selber und natürlich wie sie von den anderen wertgeschätzt wird.“*“

Ende: 28:26



Kolpingdenkmal in Köln

## EINSATZMÖGLICHKEITEN

Schule, außerschulische Jugendarbeit ab 14 Jahren, Erwachsenenbildung, Kolpingfamilien

## ANREGUNGEN FÜR EIN GESPRÄCH IN DER SCHULE

- Habt ihr schon einmal wandernde Handwerksgelesen gesehen?
- Was wisst ihr über die Zeit der Industriellen Revolution bzw. über die Soziale Frage des 19. Jahrhunderts?
- Habt ihr den Namen Kolping schon einmal gehört? Was verbindet ihr mit dem Namen?
- Gibt es bei euch eine Kolpingfamilie oder ein Kolpinghaus am Ort?
- Sind die folgenden Kolping-Aussagen heute noch aktuell?  
„*Wer Mut zeigt, macht Mut!*“  
„*Tun wir nach besten Kräften das Beste, und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen!*“  
„*Was der Mensch aus sich macht, das ist er!*“

*„Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht!“  
 „Auf sich selbst beschränkt, kann der Mensch einreißen, aber nichts bauen!“  
 „Was der Mensch liebt, dem dient er!“  
 „Der Mut wächst, je größer die Hindernisse sind!“  
 „Die Wurzel der Menschheit ist die Familie!“  
 „Das Schicksal der Familie nämlich ist über kurz oder lang das Schicksal des Landes!“  
 „Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen!“  
 „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde doch das  
 Glücklichste und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann!“  
 „Wenn man Freud und Leid miteinander teilt, wächst man zusammen!“  
 „Tue Gutes, wo Du kannst ohne Ansehen der Person, und wer der Hilfe bedarf, wo Du sie leisten kannst, der ist  
 Dein Nächster!“*



*Kolpingwerk Wels*

## **AUS DEM LEITBILD DES KOLPINGWERKES (AUS DEM JAHRE 2000):**

### **KOLPING in zwölf Sätzen**

Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.  
 Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.  
 Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.  
 Wir sind in der Kirche zu Hause.  
 Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.  
 Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.  
 Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.  
 Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.  
 Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.  
 Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.  
 Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.  
 Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.

### **LITERATUR**

Adolph Kolping-Schriften - Kölner Ausgabe, 16 Bände, Köln 1981-2000.  
 Feldmann, Christian, Adolph Kolping. Für ein soziales Christentum, Freiburg 1991  
 Feldmann, Christian, Adolph Kolping: ein Leben der Solidarität, Freiburg 2008,  
 Festing, Heinrich, Adolph Kolping und sein Werk, Freiburg 1981  
 Festing, Heinrich, Was Adolph Kolping für uns bedeutet, Freiburg 1998  
 Festing, Heinrich, Adolph Kolping begegnen, Augsburg 2008  
 Holtkotte, Josef / Vollmer, Ulrich, Kolping, Eine Geschichte mit Zukunft, Freiburg 2013  
 Kracht, Hans Joachim, Adolph Kolping, Priester, Pädagoge, Publizist. Freiburg 1993  
 Schröder, Alois, Mit Kolping durch das Jahr, Freiburg 2008  
 Steinke, Paul, Leitbild für die Kirche, Bonifatius Verlag, 1992  
 Wietzorek von Imhof, Paul, Adolph Kolping 1813-1865: Ein Leben im Dienst der Menschen, Petersberg 2013

## LINKS (STAND: 22.05.2014)

### Adolph Kolping und das Kolpingwerk

Kolpingwerk Deutschland: <https://www.kolping.de/>

Kolping International: <http://www.kolping.net/>

<http://www.akb-muenchen.de/>

<http://www.adolph-kolping-berufskolleg.info/>

[http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf\\_Kolping.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Adolf_Kolping.html)

<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/K/Seiten/AdolphKolping.aspx>

[http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag\\_details?k\\_beitrag=2517390&k\\_produk=2629054](http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/archiv/beitrag_details?k_beitrag=2517390&k_produk=2629054)

### Industrielle Revolution

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17631/industrielle-revolution>

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/industrielle-revolution-stahl-kohle-dampfmaschine100.html>

<http://www.globalisierung-fakten.de/industrialisierung/industrielle-revolution/>

[http://www.planet-wissen.de/natur\\_technik/naturschutz/umweltverschmutzung/industrielle\\_revolution.jsp](http://www.planet-wissen.de/natur_technik/naturschutz/umweltverschmutzung/industrielle_revolution.jsp)

### Kirche im 19. Jh.

[http://www.bistummainz.de/kath\\_schulen/zweiter\\_bildungsweg/ketteler\\_kolleg/Schulprofil/Ketteler.html](http://www.bistummainz.de/kath_schulen/zweiter_bildungsweg/ketteler_kolleg/Schulprofil/Ketteler.html)

[http://www.deutschlandfunk.de/wegbereiter-der-modernen-sozialpolitik.886.de.html?dram:article\\_id=127718](http://www.deutschlandfunk.de/wegbereiter-der-modernen-sozialpolitik.886.de.html?dram:article_id=127718)

<http://forge.fh-potsdam.de/~BiB/gruender/ketteler.pdf>

<http://www.jenspeterkutz.de/000419.pdf>

[http://www.joerg-sieger.de/gesch/29\\_neu.htm](http://www.joerg-sieger.de/gesch/29_neu.htm)

[http://www.politische-bildung-rlp.de/fileadmin/files/Blaetter\\_zum\\_Land/Ketteler.pdf](http://www.politische-bildung-rlp.de/fileadmin/files/Blaetter_zum_Land/Ketteler.pdf)

### Soziale Frage des 19. Jh.s

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18223/soziale-frage>

[http://buber.de/christl/unterrichtsmaterialien/soziale\\_frage](http://buber.de/christl/unterrichtsmaterialien/soziale_frage)

<http://www.geschichte-abitur.de/industrialisierung/die-soziale-frage>

### Sonstiges

<http://august-bebel-institut.de/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wanderjahre>

[http://www.planet-wissen.de/alltag\\_gesundheit/arbeit/handwerk/walz.jsp](http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/arbeit/handwerk/walz.jsp)

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/BebelAugust/>

<http://www.serap-gueler.de/persoendlich/ueber-mich>

<https://www.wuppertal.de/>



### ANMERKUNG

Die illustrierenden Fotos sind nicht dem Film entnommen, sondern wurden uns dankenswerter Weise vom Kolpingwerk Regensburg zur Verfügung gestellt.

## ANHANG

### 1. DIE INDUSTRIELLE REVOLUTION – KOLPING'S „BRIEFE VON DER WUPPER“

Die sog. „Industrielle Revolution“ wurde ausgelöst durch die Erfindung und Anwendung neuer Techniken wie der Dampfmaschine, des mechanischen Webstuhls oder der Eisenbahn. Sie führten zu neuen Produktionsverfahren und Vertriebsnetzen in der Wirtschaft. Die Folgen waren vielfältig und weitreichend: wachsende Konkurrenz durch die Massenproduktion stellte viele Handwerksbetriebe ins Abseits. Durch das Bevölkerungswachstum und neue Arbeitsplätze in den Städten setzte eine Landflucht ein. Es entstand eine kleine Zahl an Kapitalisten und Fabrikbesitzern und eine breite Masse an abhängigen Lohnarbeitern. Dies führte zur Verelendung breiter Schichten der Bevölkerung, besonders in den Städten. Die Lohnarbeiter in den Manufakturen und Fabriken wurden als ungelernete Billigarbeitskräfte unbarmherzig ausgebeutet. Die Arbeiter und ihre Familien waren weitgehend von den Fabrikanten abhängig und ohne jede soziale Absicherung.

Kolping beschreibt mit wachen Augen 1848 während seiner Kaplanszeit in Elberfeld (heute Wuppertal) diese Situation in seinen „Briefen von der Wupper.“ Sie sind ein authentisches Zeugnis aus dieser Zeit: *„Überblickt man das Wuppertal, überall fällt der Blick auf industrielle Werkstätten, deren Dampf die Atmosphäre erfüllt, deren Schnurren, Zischen, Sausen und Brausen allein in die Ohren tönt...“*

*Bis zum verflossenen Jahre war die Bevölkerung des Wuppertales bis auf ca. 80.000 Seelen gestiegen, die sich vor 25 Jahren noch auf keine 25.000 belief. Diese Bevölkerung nun teilt sich in zwei Hauptklassen: in Fabrikanten und Fabrikarbeiter. Die ersteren lassen sich leicht an den Fingern herzählen, die letzteren mögen sich bis 50.000 belaufen.*

....

*Das Verhältnis der Menschen zu den irdischen Geschäften heutzutage lässt sich kurz in folgende Formel fassen: Das Geschäft (Industrie, Handel etc.) ist nicht um der Menschen willen, sondern die Menschen sind um des Geschäftes willen da, das Geschäft um des Gewinnes willen, Besitz oder Genuss das Höchste im Leben, der Mensch ein Knecht, der Erde untertan...*

*Der größte Teil der Arbeiter verdient gegenwärtig, auch wenn er Arbeit hat, kaum oft nicht mal das tägliche Brot. Der Arbeitslohn ist seit Jahr und Tag immer tiefer gesunken; wie die Konkurrenz stieg, wurden die Preise gedrückt, die Last fiel auf den Fabrikanten, der legte sich mit seiner ganzen Schwere auf die Arbeiter. Wer zuunterst liegt, trägt die Last. Wie oft müht sich nach langem, trostlosem Harren eine Familie die ganze Woche ab und weiß doch kaum zwei bis drei Taler zu erschwingen...*

*Dazu bisweilen eine Behandlungsart des Arbeiters, weniger von den Herren selbst als von deren Untergebenen, die oft empörender Natur ist. Und der Arbeiter duldet, leidet, schweigt, will er sich die Schlinge, welche ihm die unseligen Verhältnisse um den Hals geworfen, nicht noch fester, wenn nicht zum Ersticken, anziehen. Ich sag es noch einmal: unsere heutige Industrie ist raffinierter, kalter Egoismus, wie er kaum schlimmer in der Welt gewesen, und dieser übt maschinenartig eine Tyrannei auf Herren und Knechte aus.“*

Kolping beschreibt weiter die Folgen der harten Tätigkeit für die Arbeiter:

*„Ein großer Teil, von der frühesten Jugend an der Maschine, bei unverhältnismäßig schwerer oder vieler Arbeit abgestumpft, in häuslicher Unordnung verkommen, an zeitweilige Not gewöhnt, hat das Entbehren und Ertragen bis zur Virtuosität gebracht. Wie diese Menschen unter Umständen das Kostbarste für gut genug halten, begnügen sie sich auch wieder mit dem Geringsten. Bei solchen Menschen aber haben die niedrigsten Leidenschaften offene Türe. Ihre physische Kraft ist damit draufgegangen. Frühe Arbeit in geschlossenen, dumpfen Räumen, frühes Laster, frühes Heiraten, früher Kummer und tägliche Not, dabei ein Lebensziel, das kaum über den gegenwärtigen Tag hinausreicht, hat sie ausgesogen, ihre Kraft früh gebrochen – ich erinnere mich in meinem Leben nicht, solche Jammergestalten in solcher Menge gesehen zu haben, wie sie mir hier täglich begegnen.“*

(aus: Adolph-Kolping-Schriften, Band III, S. 32 ff., Köln 1985)

## 2. DAS ZEUGNIS AUGUST BEBELS

Welche Atmosphäre im Gesellenverein und im Gesellenhaus herrschte, schildert August Bebel, der Mitbegründer der Sozialdemokratie, in seinem Tagebuch. Auf seiner beruflichen Wanderschaft kam er unter anderem auch nach Freiburg, Regensburg und Salzburg, wo er als Nichtkatholik dem Gesellenverein beitrug. Er berichtet:

*„In diesen Vereinen herrschte daher auch damals gegen Andersgläubige volle Toleranz. Der Präses des Vereins war stets ein Pfarrer. Der Präses des Freiburger Vereins war der später im Kulturkampf sehr bekannt gewordene Professor Alban Stolz. Die Mitgliedschaft wurde durch den von den Mitgliedern gewählten Altgesellen repräsentiert, der nach dem Präses die wichtigste Person war. Es wurden zeitweilig Vorträge gehalten und Unterricht in verschiedenen Fächern erteilt, so zum Beispiel im Französischen. Die Vereine waren also eine Art Bildungsvereine; wie diese Gesellenvereine später sich gestaltet haben, darüber vermag ich nichts zu sagen. In dem Vereinszimmer fand man eine Anzahl allerdings nur katholischer Zeitungen, aus denen man aber doch erfahren konnte, was in der Welt vorging. Das war für mich, der schon am Ende der Schuljahre und nachher in den Lehrjahren, als der Krimkrieg entbrannt war, sich lebhaft um Politik bekümmerte, eine Hauptsache. Auch das Bedürfnis nach Umgang mit gleichaltrigen und strebsamen jungen Leuten fand hier seine Befriedigung. Ein eigenartiges Element im Verein waren die Kapläne, die, jung und lebenslustig, froh waren, dass sie gleichaltrigen Elementen sich anschließen konnten. Ich habe einige Male mit solchen jungen Kaplänen die vergnügtesten Abende verlebt. Einen solchen Abend verbrachte ich unter anderen in München, in dem ich das Gesellenvereinshaus auf der Rückreise von Salzburg besuchte und darin wohnte, und zwar Anfang März 1860.*

*Verließ das Gesellenvereinsmitglied den Ort, so bekam es ein Wanderbuch mit, das ihn in den Gesellenvereinen und bei den Pfarrherren, falls es bei diesen um Unterstützung vorsprechen wollte, legitimierte. Ich bin noch heute Besitzer eines solchen Buches, in dem auf der ersten Seite der heilige Josef mit dem Christkind auf dem Arme abgebildet ist. Der heilige Josef ist der Schutzpatron der Gesellenvereine. Den Gründer der Vereine, Pfarrer Kolping, damals in Köln, der, irre ich nicht, selbst in seiner Jugend Schuhmachergeselle war, lernte ich in Freiburg im Breisgau kennen, woselbst er eines Tages einen Vortrag hielt!“*

(aus: Heinrich Festing, Adolph Kolping und sein Werk, Freiburg 1981, S. 65 f.)

Logo des Kolpingwerkes:





**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

